

**NSU-Morde in München,
Erinnern und Gedenken an die Opfer**

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 03686

2 Anlagen:

1. Kurzkonzept „NSU – kein Schlusstrich!“
2. Beitrag der Münchner Kammerspiele

Beschluss des Kulturausschusses vom 17.06.2021 (SB)
Öffentliche Sitzung

I. Vortrag des Referenten:

1. Anlass für die Vorlage / Kompetenzen

Im Herbst 2021 jährt sich die Enttarnung des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) zum 10. Mal. In München wurden vom NSU zwei Morde begangen: Vor zwanzig Jahren, am 29. August 2001, haben Rechtsterroristen Habil Kılıç in Ramersdorf in seinem Geschäft erschossen. Am 15. Juni 2005 wurde Theodoros Boulgarides in seinem Laden im Westend getötet. Sieben weitere Menschen fielen der Mordserie in Nürnberg, Hamburg, Rostock, Dortmund und Kassel zum Opfer.

Bundesweit erinnert das Theaterprojekt „NSU – kein Schlusstrich!“ an die Taten und gedenkt ihrer Todesopfer. Sie setzt damit ein deutliches Zeichen gegen rechtsradikale Haltungen, die mittlerweile wieder Eingang in den gesellschaftlichen Diskurs gefunden haben. Das Kulturreferat beteiligt sich mit Beiträgen der Münchner Kammerspiele daran und stellt außerdem eine finanzielle Förderung in Höhe von 25.000 Euro bereit. Diese soll an den Verein „Licht ins Dunkel e. V.“ ausgereicht werden, der das Projekt mit einem Gesamtvolumen von ca. 800.000 Euro koordiniert und durchführt.

Über dieses Projekt und weitere Initiativen zum thematischen Kontext soll der Kulturausschuss des Stadtrats informiert werden. Außerdem muss der Stadtrat die finanzielle Förderung des bundesweiten Projekts beschließen, da es sich um eine mitgliedschaftsähnliche Unterstützung des Vereins „Licht ins Dunkel e. V.“ handelt und die Angelegenheit damit nach Ziffer 5.15 der Allgemeinen Geschäftsweisung der Landeshauptstadt München (AGAM) stadtratspflichtig ist.

Ein Anhörungsrecht eines Bezirksausschusses besteht nicht, da dem Thema „NSU-Morde“ eine stadtweite Bedeutung zukommt. Die beiden Bezirksausschüsse 8 Schwantalerhöhe (Westend) und 16 Ramersdorf-Perlach haben jedoch vorab Kenntnis von der Vorlage erhalten.

2. Im Einzelnen

Das Kulturreferat setzt sich auf Basis seines Handlungsfeldes „Demokratie stärken“ dafür ein, dass rechtsradikales Gedankengut keinen Platz in der Stadtgesellschaft bekommt. Insbesondere in der Auseinandersetzung mit der eigenen Stadtgeschichte lassen sich die Auswirkungen solcher politischen Anschauungen erkennen. Gemeinsam mit anderen städtischen Dienststellen setzt das Kulturreferat auf Aufklärung, kritischen Diskurs und eine klare Haltung. Dieser Ansatz findet auch Eingang in die künstlerische Auseinandersetzung mit Themen der Zeitgeschichte, Gegenwart und Zukunft. Einige Kunst- und Kulturprojekte haben sich in den letzten Jahren mit dem Thema „NSU“ beschäftigt. Der sensible Umgang mit den Angehörigen der Todesopfer ist in diesem Kontext selbstverständlich, gerade auch, weil „der Staat“ und seine Organe ihnen gegenüber nicht immer angemessen agiert haben.

Nachfolgend werden einige Projekte des Kulturreferats und anderer Dienststellen dargestellt, die 2021 realisiert werden:

„NSU – Kein Schlussstrich!“

Das bundesweite Theaterprojekt „Kein Schlussstrich!“ zum NSU-Komplex findet an 13 Stadt- und Staatstheater sowie in Kooperation mit weiteren Kulturinstitutionen und zivilgesellschaftlichen Organisationen in Chemnitz, Dortmund, Hamburg, Heilbronn, Jena, Kassel, Köln, München, Nürnberg, Plauen/Zwickau, Rostock, Weimar, Rudolstadt und Eisenach statt. Beteiligt sind Städte, die unmittelbar mit den Taten des Trios verbunden sind, in denen es sich versteckt hielt oder in denen es aufgewachsen ist und sozialisiert wurde. Auf Initiative von JenaKultur und unter der Trägerschaft des Vereins „Licht ins Dunkel e. V.“ plant dieses Bündnis für den Zeitraum vom 21. Oktober bis zum 7. November 2021 ein paralleles, dezentrales und sich mittels modernster Digitaltechnik miteinander verbindendes Programm. Programmdetails sind in der Anlage 1 (Kurzkonzept „Kein Schlussstrich!“) zu ersehen.

Die städtischen Münchner Kammerspiele und das staatliche Residenztheater beteiligen sich mit Programmbeiträgen. Das Kulturreferat hat eine finanzielle Förderung des Projekts in Höhe von 25.000 Euro in Aussicht gestellt. Wegen der mitgliedschaftsähnlichen Verpflichtung und einer damit verbundenen grundsätzlichen Bedeutung der Angelegenheit muss der Kulturausschuss des Stadtrats befasst werden. Der Betrag steht im laufenden Kulturhaushalt zur Verfügung.

Projektförderungen im Kunst- und Kulturbereich

In den letzten Jahren sind immer wieder Kunst- und Kulturprojekte zur kritischen Auseinandersetzung mit dem „NSU“ gefördert worden. Beispielsweise die Theaterproduktionen „Urteile“ von Christine Umpfenbach, realisiert 2014 am Residenztheater und in diesem Jahr als Beitrag für „NSU – Kein Schlusstrich!“ reinszeniert am Residenztheater.

Eine kulturelle Auseinandersetzung mit dem NSU fand in München bereits seit dem Vorfeld des NSU-Prozesses bis heute in vielfältigen Formen in städtischen Kultureinrichtungen und im öffentlichen Raum statt. In Veranstaltungsprogrammen mit Themenschwerpunkt, Stadtführungen, Ausstellungen zum NSU-Prozess, einer Wanderausstellung 2014 – 2015 im Gasteig, Podiumsdiskussionen, digitalen Formaten wie Podcast und Webinaren sowie Theater- und Filmvorführungen wurden insbesondere Zusammenhänge und Kontinuitäten des Rechtsextremismus thematisiert.

So förderte das Kulturreferat etwa die dreiteilige Inszenierung des „investigative theatre“ der Regisseurin Christiane Mudra. Die investigativen Theaterperformances „Wir waren nie weg – Die Blaupause“ (2015), „Off the record – die Mauer des Schweigens“ (2016) und „Kein Kläger NS-Juristen und ihre Nachkriegskarrieren“ (2019) nahm im ersten Teil die Kontinuität rechtsterroristischer Netzwerke vom Münchner Oktoberfestattentat 1980 bis zur Mordserie des NSU in den Blick, untersuchte im zweiten Teil an konkreten Beispielen den „kompletten Systemausfall“ der Sicherheitsbehörden und widmete sich im dritten Teil als interaktives Game im Stadtraum mit Zeitzeugnissen und Schauspielern der Rechtsbeugung von NS-Juristen, ihren unbehelligten Nachkriegskarrieren und dem kollektiven Schweigen in der jungen Bundesrepublik. Der erste Teil wurde 2020 im Zusammenhang mit dem Veranstaltungsprogramm „40 Jahre Oktoberfest-Attentat“ erneut inszeniert.

Dieses Jahr wird vom 13. bis 19. September am Rindermarkt die Ausstellung „Die Liste“ der Initiative Correctiv gezeigt, die Personen vorstellt, die auf sog. „Feindeslisten“ von Rechtsextremist*innen stehen. Auf großen Tafeln mit Fotos und Statements sollen sie in einer Open Air Präsentation vorgestellt werden. Erläuternde Informationen klären über rechtsradikalen Terror auf und zeigen, wie sich die Zivilgesellschaft dagegen wehren kann. Es wird ein Begleitprogramm unter anderem mit Beiträgen auf Bayern 2 geben. Kooperationen mit dem NS-Dokumentationszentrum, der Fachstelle für Demokratie, der Fachinformationsstelle gegen Rechtsextremismus München und weiteren Institutionen sind geplant.

Erinnern im NS-Dokumentationszentrum

Veranstaltungen und Projekte des NS-Dokumentationszentrums München

Die Themen NSU-Komplex und Rechtsextremismus werden vom NS-Dokumentationszentrum München kontinuierlich aufgegriffen und im Rahmen von Veranstaltungen, Seminaren, Ausstellungen und anderen Formaten bearbeitet.

Als letztes herausragendes Projekt ist eine ortsspezifische künstlerische Intervention von Sebastian Jung zu nennen, die das NS-Dokumentationszentrum im Rahmen der Ausstellung "Tell me about yesterday tomorrow" realisiert hat. Neben dem Haupteingang des Strafjustizzentrums an der Nymphenburger Straße erinnert seit Juli 2020 ein großformatiges Relief an den NSU-Prozess, der dort von 2013 bis 2017 geführt wurde.

Der aus Jena stammende Künstler Sebastian Jung hatte das Verfahren gegen die fünf Angeklagten vor dem Oberlandesgericht München mit Bleistift und Zeichenblock begleitet. Seine Skizzen spiegeln den Blick des Beobachters auf das Geschehen und die Akteur*innen im Gerichtssaal. Das daraus entstandene Relief macht den Außenraum zum neuen Austragungsort und fordert damit zu einer dringend notwendigen öffentlichen Weiterbeschäftigung auf. Darüber hinaus regt die künstlerische Arbeit ein Nachdenken über die noch nicht absehbaren, langfristigen politischen und gesellschaftlichen Auswirkungen des NSU-Komplexes an. Während der Künstler besonders die strukturellen Fragen hinter dem Komplex beschäftigt, will das NS-Dokumentationszentrum München mit der Intervention auch auf das Fehlen eines zentralen öffentlichen Orts, an dem an diese größte rechtsextremistische Mordserie der bundesdeutschen Geschichte erinnert wird, hinweisen.

Begleitend zur Intervention, die bis auf weiteres im öffentlichen Raum zu sehen sein wird, möchte das NS-Dokumentationszentrum dieses Jahr ausgewählte Expert*innen zum Thema "NSU-Komplex – Alles schon Geschichte?" befragen und miteinander in Austausch bringen. Das Ergebnis dieses "Think Tanks" soll im Herbst in Form eines Podcasts oder einer Druckschrift publiziert werden

Erinnern im Münchner Stadtmuseum

Die Erinnerung an die beiden vom NSU ermordeten Münchner ist seit 2016 fester Bestandteil der Dauerausstellung "Typisch München!". 2021 erfolgte nach Abschluss des Prozesses vor dem Oberlandesgericht eine Anpassung der Inhalte der Dauerausstellung. Diese erwähnt u. a. wie enttäuschend das Urteil nicht nur für die Angehörigen ausgefallen ist und thematisiert die Forderung #KeinSchlussstrich.

Im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus haben das Jüdische Museum München und das Münchner Stadtmuseum eine gemeinsame Dialogführung zum Thema "Rassismus ausstellen – muss das sein?" (Instagram Live am 18. März 2021) angeboten.

Zum 20. Todestag von Habil Kılıç wird in der Dauerausstellung des Münchner Stadtmuseums ein Videoclip mit Gülseren Demirel MdL, Sprecherin für Integration, Asyl und Flucht (Bündnis 90/Die Grünen) erstellt, das ein Statement zum Gedenken und einen Aufruf zur Solidarität mit von Rassismus Betroffenen abgibt. Das Videoclip wird in den Sozialen Medien abrufbar sein.

In einem Katalog unter dem Titel „Mehr als eine Revolution. Neue Perspektiven auf 200 Jahre deutsch-griechische Beziehungen und ihre Erinnerungsorte in München“ wird 2021 auch eine Dokumentation des 2014 realisierten fotografischen Interviewprojekts von Dr. Hannah Maischein und Regina Weiss "Trappentreustraße Ecke Guldeinstraße – Nachdenken über Theodoros Boulgarides" veröffentlicht. Das 2014 als Ausstellung gezeigte Projekt baut auf Gesprächen mit den Angehörigen der Münchner NSU-Opfer auf.

Im Rahmen des Spielart-Festivals (22. Oktober bis 6. November 2021) ist die Gedenk-Performance "Takdir. Die Anerkennung" von Ülkü Süngül vor der Galerie Einwand am Sebastiansplatz in Planung. Die Künstlerin bringt den interessierten Teilnehmenden die korrekte Aussprache der Namen aller NSU-Opfer bei, sodass ein "Chor der Sprechenden und Erinnernden" entsteht.

Gedenkveranstaltung am 20. Todestag von Habil Kılıç

Am 29. August 2021 jährt sich der Mord an Habil Kılıç in München-Ramersdorf zum 20. Mal. Die Protokollabteilung des Direktoriums plant zu diesem Anlass eine Gedenkveranstaltung, bei der Oberbürgermeister Dieter Reiter anwesend sein wird. Das Kulturreferat und die Fachstelle für Demokratie sind beratend eingebunden.

Mit den Angehörigen von Habil Kılıç wurde im Vorfeld Kontakt aufgenommen, damit ihre Vorstellungen berücksichtigt werden könnten. Bis heute wirkt traumatisierend nach, dass die Ermittlungen zur Tat sich zunächst auch gegen das Umfeld des Getöteten gerichtet hatten und der Verdacht der organisierten Kriminalität im Raum stand.

Veranstaltung der Fachstelle für Demokratie

Am 4. November, dem 10. Jahrestag der Selbstenttarnung des NSU, wird die Fachstelle für Demokratie eine öffentliche Veranstaltung durchführen. Die Abendveranstaltung wird je nach der aktuellen Pandemiesituation im Neuen Rathaus und/oder online stattfinden. Thematisch wird sich die Veranstaltung schwerpunktmäßig mit den folgenden Fragen befassen: Wie hat sich die mangelnde Aufklärung der Taten bis heute auf die rechtsradikale Szene ausgewirkt? Welche Kontinuitäten beobachten wir in den Sicherheitsbehörden? Warum wurden die strukturellen Probleme bis heute nicht ausreichend in Angriff genommen? Welche Fragen und auch Forderungen sind seit dem Ende des Prozesses weiter offen geblieben und sollten erneut in der Öffentlichkeit verhandelt werden?

3. Finanzierung

Die Finanzierung erfolgt aus dem eigenen Referatsbudget. Die Mittel stehen bei Innenauftrag 561013001 bei Produkt 36111000 "Overheadkosten Referats- und Geschäftsleitung" zur Verfügung.

4. Abstimmungen

Das Direktorium, Fachstelle für Demokratie und Protokollabteilung, hat die Vorlage mitgezeichnet.

Da die dargestellten Aktivitäten aus dem laufenden Haushalt finanziert werden, ist eine Mitzeichnung der Stadtkämmerei nicht erforderlich. Die Stadtkämmerei hat Kenntnis von der Vorlage erhalten.

Die Vorlage muss als Nachtrag behandelt werden, da die Abstimmung, ob eine Befassung des Stadtrates nötig ist, erst vor kurzem abgeschlossen werden konnte. Da die Vertragsverhandlungen zum bundesweiten Theaterprojekt bis Juli abgeschlossen werden sollen, um dem Gesamtprojekt Planungssicherheit zu geben, ist eine Behandlung als Tischvorlage in diesem Kulturausschuss erforderlich.

Die Korreferentin des Kulturreferats, Frau Stadträtin Schönfeld-Knor, und der Verwaltungsbeirat für Bildende Kunst, Literatur, Darstellende Kunst, Musik, Film, Wissenschaft, Stadtgeschichte (Abt. 1), Herr Stadtrat David Süß, haben Kenntnis von der Vorlage.

II. Antrag des Referenten:

1. Der Kulturausschuss des Stadtrats nimmt die Planungen zustimmend zur Kenntnis. Er begrüßt die Haltung des Kulturreferats und die aktive Positionierung der Kulturakteur*innen zur Demokratie und gegen Rechtsextremismus.
2. Das Kulturreferat wird beauftragt, eine Förderung in Höhe von 25.000 Euro an den Verein „Licht ins Dunkel e. V.“ auszureichen für das Projekt „NSU – Kein Schlusstrich!“.
3. Der Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III. Beschluss:
nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die Vorsitzende:

Der Referent:

Ober-/Bürgermeister/-in
ea. Stadträtin / ea. Stadtrat

Anton Biebl
Berufsm. Stadtrat

- IV. Abdruck von I., II. und III.
über D-II-V/SP
an die Stadtkämmerei
an das Direktorium – Dokumentationsstelle
an das Revisionsamt
mit der Bitte um Kenntnisnahme.

- V. Wv. Kulturreferat (Vollzug)

Zu V. (Vollzug nach Beschlussfassung):

1. Übereinstimmung vorstehender Ausfertigung mit dem Originalbeschluss wird bestätigt.
2. Abdruck von I. mit V.
an GL-2 (4x)
an das Referat für Arbeit und Wirtschaft
an die Gasteig München GmbH, Geschäftsführung, z.Hd. Herrn Wagner
an die SWM, Geschäftsführung, z.Hd. Herrn Albrecht
mit der Bitte um Kenntnisnahme bzw. weitere Veranlassung.

3. Zum Akt

München, den
Kulturreferat